Vom Magnet-Tonband zum Magnet-Bildband

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-563210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei dieser Betrachtung kommt man dann aber auch zur Erkenntnis, dass den Wehrmännern und FHD des Brieftaubendienstes aller Grade nebst den reinen Übermittlungsaufgaben gleichzeitig, oder besser gesagt als Voraussetzung für ihre Übermittlungstätigkeit, verschiedene wichtige fachtechnische Detailaufgaben erwachsen, um die Tauben für ihre Aufgaben vorzubereiten, bzw. auszubilden. Damit die Wehrmänner und FHD des Brieftaubendienstes diese Detailaufgaben mit Sachkenntnis erfüllen können, werden sie in folgende

Fachgebiete des Brieftaubendienstes

eingeführt:

1. in die Anatomie und Physiologie (Körperbau und Lebensweise) der Brieftaube und in den Brieftauben-Gesundheitsdienst;
2. in die Brieftaubenzucht, das Ausbilden und Trainieren von Alt- und Jungtauben;
3. in den Brieftauben-Schlagdienst, in festen und mobilen Brieftaubenschlägen;
4. in den Stationsdienst mit Übermittlungsdienst, in festen und mobilen Brieftaubenschlägen;
5. in den Brieftaubendienst im chemischen Krieg, in festen und mobilen Brieftaubenschlägen;
6. in den Dienst als Schlagbesatzungen von Stationsgruppen, in festen und mobilen Brieftaubenschlägen;
7. in den Dienst als Brieftauben-Trainierungsgruppen und als Fachgehilfen in Kdo.-Gruppen von Bft.Det.;
8. in den Dienst als Brieftauben-Verteilstellen bei grösseren Truppenverbänden;
9. in die Organisation des Brieftaubendienstes und dessen fachtechnischer und taktischer Einsatz, dessen Übermittlungsaufgaben und die daraus sich ergebenden fachtechnischen Aufgaben;
10. in den Übermittlungsdienst im allgemeinen, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Übermittlungsmittel und die Koordination der Mittel.

Wenn damit in den Einführungskursen wohl das Interesse geweckt und die Grundlagen für künftige Dienstleistungen vermittelt werden können, so vermag dies in Anbetracht des Umstandes, dass die Bft.-Einheiten nur alle drei Jahre zu einem Ergänzungskurs einrücken, doch niemals zu genügend, um allen Aufgaben und den dabei in Erscheinung tretenden fachdienstlichen Schwierigkeiten gewachsen zu sein. Dies um so mehr, als die Hauptaufgabe der Brieftaubenzucht und -ausbildung im Friedensverhältnis eine ausserdienstliche Angelegenheit der Brieftauben-Schlagbesitzer ist und in den nur 13 Tage dauernden EK kaum genug Zeit zur Verfügung steht, um jeweils die Truppe soldatisch und fachdienstlich zu prüfen und weiterzubilden und die Brieftauben im Übermittlungseinsatz auf ihre Leistungsfähigkeit zu kontrollieren. Für die Auswertung der Resultate und Verbesserung der Leistungen während eines solchen Dienstes reicht die Zeit einfach nicht aus.

Es ist deshalb ausserordentlich wertvoll, dass durch den neuen Zusammenschluss und die Tätigkeit von Kader und Mannschaften des Bft.Det. in den Fachgruppen des EVU diese grosse Lücke ausgefüllt und durch die Fachzeitschrift, den «Pionier», vieles wieder aufgefrischt und neues mitgeteilt werden kann, das zur Erreichung des gemeinsamen Zieles von uns allen,

Sicherstellung rascher und zuverlässiger Verbindungen,

beitragen wird.

NB.: Die Artikelserie «Taube und Armee» wird in der Folge auf die verschiedenen Aufgaben und Fachgebiete eintreten und so einerseits allen Lesern des «Pioniers» einen interessanten Einblick und Überblick in diesen Zweig der Übermittlungstruppen geben, anderseits aber auch den Angehörigen des Bft.Det. ein willkommenes Nachschlagewerk und einen Ansporn bedeuten für die persönliche und gruppenweise Vorbereitung zum Wettkampf am «*Tag der Übermittlungstruppen 1955*», was der Verfasser damit auch gerne bezwecken möchte.

Vom Magnet-Tonband zum Magnet-Bildband

Seit vielen Jahren suchen verschiedene Laboratorien nach einem Weg, der es ermöglicht, ähnlich dem Magnetton-Verfahren auch das Bild auf magnetischem Wege festzuhalten. Während beim Ton lediglich Frequenzen im Bereiche bis max. 15 000 Hertz berücksichtigt werden, sind es beim Bild (etwa beim Fernsehen) 9 Millionen Hertz, die registriert werden müssen. Die Schwierigkeit besteht nun darin, diese Unsumme von Schwingungen pro Sekunde auf einem Magnetband zu «konservieren», dessen Geschwindigkeit technisch verwirklicht werden kann. Im Gegensatz dazu ist die Umwandlung der Helligkeitswerte beim Schwarz-Weiss-Bild, bzw. der Farbwerte beim Farb-Bild in elektro-magnetische Impulse mit dem Fernsehen gelöst. Das von der RCA entwickelte Video-Magnetophon arbeitet nun derart, dass man das Magnetband in sehr viele Spuren aufteilt, die einzeln magnetisiert werden, so dass sich, trotz der normalen Bandgeschwindigkeit, gesamthaft ein einwandfrei festgehaltenes Frequenzspektrum ergibt, das in der ersten öffentlichen Vorführung vollauf befriedigte und nur noch beim Farb-Bild geringe Abweichungen ergab.

Der Vizepräsident der RCA, Engström, führte anlässlich dieser Demonstration aus, dass das neue Magnet-Bildregistrierverfahren die Kosten des Farbfernsehens um 80—90 %, die des Schwarz-Weiss-Fernsehens sogar um 90—95 % gegenüber dem Filmverfahren senken werde. Die Vorteile gegenüber dem Registrierverfahren auf Filme, wie es beim Fernsehen heute allgemein üblich ist, sind aber noch andere: Das Magnet-Bildband ist augenblicklich nach der Aufzeichnung verwendbar, es braucht nicht erst lange und sorgfältig entwickelt und umgekehrt zu werden. Im Gegensatz zum Film, der, einmal belichtet, nur noch historischen Wert besitzt, kann das Magnet-Bildband beliebig gelöscht und somit für eine neue Aufnahme verwertet werden, wenn man nicht seine Aufbewahrung vorzieht. Wie der Film, kann das Magnetband geschnitten und geklebt werden. Zweifellos werden solche Geräte noch recht teuer zu stehen kommen und recht umfangreich sein, sie werden deshalb nur für Studios in Frage kommen, wo sie sich in kurzer Zeit bezahlt machen werden. Vielleicht aber kommt in nicht allzuferner Zeit der Augenblick, wo das Magnet-Bildband dem Film schwere Konkurrenz machen wird, dann nämlich, wenn solche Geräte als handliche Amateurgeräte für Tonfilmzwecke erhältlich sind. Bestimmt aber wird sich auch der kommerzielle Film mit dem neuen Konkurrenten befassen müssen und sich eventuell sogar des neuen Verfahrens bedienen. Grosse Erfindungen werfen ihre Schatten voraus . . .

k